

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1802

17.4.1802 (Nr. 62)

Carlsruher

Zeitung.

Sonnabends

den 17 April.

I 8

O 2.



Mit Hochfürstlich, Markgrävlich Badischen gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

Semlin vom 29 März.

Sichern Nachrichten zufolge ist der Sohn des ermordeten Paschas von Belgrad zum Pascha daselbst ernannt worden, welches über den Janitscharen höchst unangenehm ist, daher sie sich auch mit aller Macht diesem Befehl widersetzen. Man versichert daher für ganz gewiß, daß der junge Held mit einer Macht von 14,000 Mann schon nahe im Anzug vor Belgrad sey, und nicht eher ruhen wolle, bis er den Tod seines Vaters an den Janitscharen auf das grausamste gerächt habe. Zur Ausführung dieses Vorhabens sollen demselben alle Ehrenfähis, um sich ihrer schon ältern Rache gegen die Janitscharen zu entledigen, ihre unentgeltlichen Dienste angeboten haben. Man vermuthet daher, daß es nun ganz gewiß nächstens zu blutigen Ausfritten bey Belgrad kommen wird. Mit dem angefangenen Schanzenbau wird eifrig fortgefahren.

Aus Scrajo in Bosnien laufen Nachrichten ein, daß bey Travniak und in der umliegenden Gegend, unter den Türken große Unruhen ausgebrochen sind, so, daß niemand seines Lebens noch Vermögens mehr sicher sey. Die Stadt ist zwar bis tzt noch verschont geblieben, allein sie schwebt gänzlich in Gefahr, von den Rebellen überfallen, und in einen Steinhaufen verwandelt zu werden. Die umliegenden Paschen verhalten sich dabey ruhig in ihren eingesperrten Festungen und vertheidigen sich blos gegen die auf sie unternommenen Anfälle. Man behauptet, daß ein wichtiger Kopf der Anführer davon sey.

Man spricht in den türkischen Staaten allgemein, daß das Gerücht von der Besiznahme der Moldau und Wallachen durch die K. K. Truppen, nicht ganz ohne Grund sey.

Mainz vom 3 April.

Nach einer Weisung des Ministers des Innern vom 10ten dieses soll 1 die Strasse von Neustadt nach Landau wiederhergestellt, 2 die von Mainz nach Niederosim und 3 die von Alzei auf Homburg und Schwarzenacker, welche über Kirchheim, Bolanden, Warrnbeim, Dreifen, Langweil, Lohnsfeld, Wehlungen, Kaiserslautern und Landstuhl führt, ausgebessert werden. 4 Soll eine Straße von Mainz nach Niederingelheim angelegt, 5 das Pflaster in den Straßen von Mainz auf Rechnung des Staats ausgebessert, 6 die große Spitzschiffe für die mainzer Rheinbrücke geliefert werden. Noch sollen (7) auf der Straße von Mainz nach Mey beim Karlsberge eine steinerne Brücke erbaut, 8) eine Wasserableitung zu Neustadt wieder hergestellt, und 9) sechs neue hölzerne Brücken zur bequemern Einrichtung des Leinpfads am Rhein angelegt werden. Den 1. künftigen Floreat werden alle diese Arbeiten auf der Präfektur an den Wenzelgehenden versteigert.

Wien vom 7 April.

Auf die Vorstellung der böhmisch-österreichischen Hofstelle, daß die hiesige Staatsbeamten mit ihren in wohlfeilen Zeiten stipulirten Besoldungen bey der gegenwärtigen Theuerung nicht bestehen können, haben des Kaisers Majestät beschloffen, daß jedem Staatsbeamten von 100 bis 400 fl. Besoldung 15 Prozent, denen von 500 bis 800 fl. 10 Prozent, so lange die dormalige Theuerung dauert, zugelegt werden sollen. — Wegen der angewachsenen Volksmenge ist in manchen Straßen die Passage zu enge geworden, deswegen werden das Burg und Kärnthertor für die Fahrende erweitert, und für die Fußgänger besondere kleinere Thore angelegt. — Da für den nächsten Sommer

einige hundert Familien in der Stadt keine Quartiere finden konnten, unter denen Beamte sind, so sind neuerdings mancherley Vorschläge gemacht worden, wie diesem Umstand abzuhelfen sey.

Wien, vom 8 April.

Seit Wiederherstellung des Friedens mit der franz. Republik bestreben sich hiesige Privatleute um die Bette, dem österreichischen Seehandel die möglich größte Ausdehnung zu geben. Zu diesem Ende haben sich ganz neuerlichst einige hiesige Kaufleute mit andern unternehmenden Köpfen vereinigt, um dieses Frühjahr einen Handel mit inländischen Produkten nach der Westküste von Afrika zu versuchen. Sie werden Glas und Eisenwaaren, Tücher und Leinwand hinführen, und dagegen Gold, Eisenstein und Färbholzger 2c. eintauschen.—Die mährischen Tuch- und Wollenzug-Fabrikanten haben sich mit dringenden Vorstellungen an die Regierung gewandt, um ein Verbot der Ausfuhr und des Verkaufes der Wolle, welcher vorzüglich von den Juden sehr weit getrieben wird, zu bewirken, weil die Preise jeder Art von Wolle so ungewöhnlich stark steigen, daß die inländischen Fabriken dabey in die Länge nicht bestehen können.

Regensburg vom 9 April.

Der Graf Ferdinand von Colloredo, K. K. Minister von Kurböhmen bey der all. gemeinen Deutschen Reichs-Versammlung, ist aus Wien vorgestern hier angekommen. Man glaubt, das Entschädigungsgeschäft werde nun beginnen, nachdem der Friedens Kongreß zu Amiens geendigt ist.

Ein am 2 April aus Paris hier angelommener K. K. Kurier hat die Nachricht überbracht, daß man nun an das Entschädigungsgeschäft und an die Festsatzung der künftigen Verfassung des Deutschen Reichs angefaßt schreiten werde.

Hamburg, vom 9 April.

Gestern ist hier wieder das erste franz. Schiff unter franz. Nationalflagge von Nantes angekommen.

Schreiben aus Hockstadt vom 10 April.

Bev dem unglücklichen Brand den 31 März, der hier 35 Häuser in die Asche legte, trug sich folgender sonderbarer Vorfall zu. Auf einem der abgebrannten Häuser war seit undenklichen Zeiten ein Storchennest. Als die einige Tage vor der Feuersbrunst angekommene Störche merkten, daß sich die Flamme ihrem Neste näherten, so flogen sie der Demau zu, füllten ihre Kröpfe mit Wasser, und besprizten mit demselben diejenigen Theile des Nestes, die schon zu rauchen angefangen hatten. Als sie endlich stehen mußten, setzten sie sich auf ein benachbartes Nest, und gaben ihren Schmerz über den Verlust ihrer alten Wohnung durch klägliche Töne

und durch ein ängstliches Schlagen mit den Flügeln zu erkennen.

München, vom 10 April.

Unter den vielen Ereignissen, wodurch die kurze Regierung Maximilian Josepfs in Baiern sich schon ausgezeichnet hat, steht die Uebersezung der Universität von Jagoistadt nach Landshut gewiß nicht am unrechten Ort. Seit langer Zeit war diese Uebersezung aus dem armen löstlichen Jagoistadt in das, seiner physischen Lage nach, wahrhaft paradisische Landshut der Wunsch aller Freunde guter Bildungsanstalten. Freilich aber erfuhr die neuverpflanzte Akademie in Landshut tausend Hindernisse, welche von der politischen Lage dieser Stadt herrührten. Unter den Wohnungen von 8000 Menschen finden sich (ohne die aufgehobnen Jesuiten zu rechnen) dort 7 Klöster, 3 von Beteladönchen und 4 von Nonnen zahlreich bevölkert. Dazu kommt ein stetes Chorstift mit Domcellarien, und Vikarien, und 2 Pfarreien, also ein geistliches Personale von ungefähr 300 Köpfen. Hier trieb der verrafene P. Jost sein Wesen ums Jahr 1780, und wirklich ward sein Vorschlag 7 Jahre darauf realisiert und die Lippertische Inquisition in Landshut eingeführt. Nun wurden allenthalben Denunziationen angenommen, jeder Nichtfreund der Mönche untersucht, viele verhaftet, einige vom Dienst gejagt, Denunzianten an ihre Stelle befördert 2c. Beim Anfang gegenwärtiger Regierung verschmetterte Baierns Genius zwar das Schreckensgebäude der Inquisition, aber die inquisitorische Denkungsart war in Landshut so schnell nicht auszurooten. Die Universität setzte den wiederholten Angriffen aller Art, die sie von dieser Seite her erdulden mußte, nichts entgegen, als männliche Offenheit, strenge Pflichterfüllung, gesetzliche Ordnung und nicht unbedeutende Geistesprodukte. Der edle Fürst und seine ertlauchte geheime Universität-Kuratel, weit entfernt, unbewisnen Anklagen und Vorstellungen, wenn sie auch von angeordneten Behörden kamen, unbedingten Glauben bezumessen, ließen Verantwortungen zu, wogen Gründe und Gegengründe, und die Schaafe sank jedesmal für die Universität. Alles Bemühen, diese wieder nach Jagoistadt zurückzuschieben, blieb vergeblich, ohngeachtet der Suppliken der Jagoistädter, der Intercession der bayerischen Landschaftsordnung, vielmehr war es nun Sorge der Regierung, der Universität, die bisher sozusagen zur Miethe wohnte, ein eigen Haus zu geben, und dazu bestimmte sie ein von den Dominikanern unlängst aus den Geldern der bayerischen Nation, die sie durch mehrjähriges Betrieln gesammelt hatten, fürstlich erbautes Gebäude. Diese Verfügung schien der Gegenpartey einen entscheidenden An-

griff nothwendig zu machen. Einige bey einer öffentlichen Carnevalsunterhaltung angebrachte unbedeutende Toasts eines Mitglieds der Akademie wurden der Stoff, aus welchem man die abentheuerlichen Märchen spann, und womit man endlich den Regenten selbst behelligte. Zugleich griff man die Lehrfreiheit einiger Professoren an, unterschob ihnen religionswidrige Aeußerungen in ihren Vorträgen ic. Der Churfürst schickte eine eigne Untersuchungskommission ab, in den Personen der Staatsräthe und Kuratoren v. Zehntner und v. Branka, und des Raths Memmer. Die Erhebung der faktischen Umstände ward den geeigneten Civil- und Militärbehörden überlassen, über die Anschuldigungen gegen die Lehrvorträge besprachen sich die Kommissarien mit den Professoren. Das Resultat der ganzen Untersuchung ward dem Churfürsten vorgelegt, und es erfolgte an die Universität das folgende höchste Rescript — ein theurer Bürge von der Gerechtigkeit, und Aufklärungs- liebe des Fürsten, und ein heiliges Pfand für die Ehre der Universität.

„Maximilian Joseph ic. Wir haben nach dem von Unserer Universität Kuratel über die gegen verschiedene Professoren und mehrere Akademiker ausgefrenzten Gerüchte, ihre Lehren und sittliches Betragen betreffend, an uns erstatteten Bericht mit lan- desväterlichem Wohlgefallen, und zu Unserer Veruhigung erfahren, daß jene Gerüchte, besonders diejenige, welche das Ansehen und die Ehre des dermaligen Rectors am meisten angegriffen haben, gänzlich ungegründet gefunden worden sind, und daß vielmehr ein solcher Geist unter Lehrern und Schülern auf der Universität herrsche, von dem Wir Uns erpriestliche Folgen für den zukünftigen Staatsdienst versprechen können. Wir setzen in euch das fernere Vertrauen, daß ihr, von der Wichtigkeit eures Berufs durchdrungen, dadurch den Ruhm eures Instituts zu erhöhen suchen werdet, daß ihr mit gleicher Aufmerksamkeit sowohl den Geist, als das Herz der euch anvertrauten blühenden Jugend, worauf die Hoffnung des Vaterlandes beruht, durch reine Lehren, und überall durch ein gutes Beispiel bildet. Indem Wir vernünftige Denk- und Lehrfreiheit schützen, so erwarten Wir, daß davon nie ein Mißbrauch werde gemacht werden und daß ihr selbst wachen werdet, damit gegen Moral oder wahre Religion niemals werde gelehrt noch gehandelt werden. Wir können euch die schweren Pflichten eures Amtes nicht dringend genug ans Herz legen, häusliche und öffentliche Wohlfahrt hängen von den Grundsätzen ab, die ihr euren Schülern mittheilt und zu deren Ausübung ihr sie gewöhnt. Unsere Aufmerksamkeit wird deshalb auf euer Institut, seine Lehrer und Schüler, ihr wissenschaftliches und sittliches Be-

tragen anhaltend gerichtet seyn. Diese Unsere landesväterliche Bestimmungen sollen ihr sämtlichen Mitgliedern eurer Akademie, unter nachdrucksamter Aufforderung zur genauen Erfüllung ihrer Pflichten, bekannt machen. München, den 18. März 1802.

Max Joseph Kurfürst.

V. Gr. Morawitzky.

Auf Kurfürstlichen höchsten Befehl.

Memmer.

Frankfurt vom 13 April.

Heute wurde das fürstl. Hesseadarmstädtische Messegelände mit den gebräuchlichen Ceremonien von einer Abtheilung der hiesigen bürgerlichen Kavallerie eingeholt, eine Feierlichkeit, die seit der Herbstmesse 1792 wegen den Kriegsunruhen nicht mehr Statt gefunden hatte.

Frankreich.

Paris, vom 11 April.

Der gestrige und der heutige Moniteur enthalten in latein. und franz. Sprache die päbstl. Ratifikationsbulle des Konkordats, vom 9. Sept. 1801, eine päbstl. Bulle vom 3. Dec. des v. J. in Betreff der neuen Einteilung der erz- und bischöfl. Diöcesen in Frankreich, und endlich ein päbstl. Breve vom 29. Nov. 1801, wodurch der Cardinal-Legat ermächtigt wird, die neuen franz. Erzbischöffe und Bischöffe einzusetzen. In ersterer Bulle heißt es unter andern: Wir wollen nicht, daß man die Geistlichen, die, nach Empfangung der Priesterweihe, sich verächtlich, oder öffentlich ihren Stand verlassen haben, als unsrer väterlichen Obfsorge und Liebe fremd ansehe. Wir werden, den Wünschen der Regierung zufolge, rücksichtlich derselben die nemlichen Maasregeln ergreifen, die in gleichem Fall unser Vorfahrer, Julius III. ergreifen hatte, wie wir ihnen denn dieses in einem besondern heute erlassnen Breve ankündigen ic.

Holland.

Schreiben aus Antwerpen, vom 2 April.

Am 31 März sandte der Präfect des Departements der beyden Netten folgendes merkwürdiges Schreiben an den Maire von Antwerpen, Bürger Werbrouck, welches anzeigt, daß die Schelde offen und frey bleibe.

Bürger Maire.

Indem die Kaufleute von Antwerpen auf die falschen Gerüchte wegen der Schließung der Schelde etwas Vertrauen setzten, begriengen sie ein Unrecht gegen die Regierung, welches sie, wie ich glaube, durch ein freywilliges Geldopfer versöhnen oder wieder gut machen müssen. Ich lade Sie demnach ein, sich mit mir zu vereinigen, um sie einzuladen, ein großes allegorisches Gemälde verfertigen zu lassen, welches die Epoche der Eröffnung und der Freyheit der Schelde bezeich-

nen wird. Die Ausführung dieses Werks könnte man dem Bürger Bouvree übertragen, und das Gemälde in dem Saal aufstellen, den Sie für die Sitzungen des Municipalraths einrichten lassen.

In dem Augenblick, wo der glorreichste Tractat keinen Zweifel wegen der künftigen Wohlfahrt dieser Stadt übrig läßt, müssen die Kaufleute ihre Dankbarkeit durch die Errichtung eines Monuments zu erkennen geben, welches schmeichelhaft bey jeder Rückernennung die Gesinnungen beweisen wird, von denen sie gegen einen Helden besetzt sind, welchem ganz Europa das Glück und den Frieden verdankt. Ich habe die Ehre, Sie zu grüßen.

(Unters.) E. Herboville.

Unser Maire sandte hierauf unverzüglich am 3ten März folgendes Schreiben an die hiesige Asscuranz-Kammer.

Ich habe die Ehre, Bürger, Ihnen die Abschrift eines Schreibens zu übersenden, welches ich so eben von dem Präfecten erhalten habe, und welches ich an der Börse verlesen und möglichst bekannt machen zu lassen bitte, indem ich nicht zweifle, daß Sie alle dem Präfecten die Gerechtigkeit erzeigen, zu glauben, daß ihn nichts in der Welt mehr interessiert, als die Wohlfahrt unsers Landes, welches ihn sein Eifer und seine Sorgfalt als das seinige ansehen lassen. Auch bin ich gern überzeugt, daß Sie kein Bedenken tragen werden, an dem Plan Theil zu nehmen, den er Ihnen vorschlägt. Er ist sowohl seiner würdig, als der glücklichen Umstände, worinn wir uns befinden, so wie des Helden, der uns alles dies Guthe verliehen hat. Seit zwey Jahrhunderten ist für unsre Stadt nichts so vortheilhaft gewesen. Der Friede muß ihr alle Arten von Glück verschaffen. Gruss ic.

(Unters.) J. C. Werbrout.

Zaag, vom 6 April.

Aus dem Haven Amsterdam sind 23 Kauffartbeschiffe nach verschiedenen Gegenden in Westindien und an der Küste von Afrika ausgelaufen. Man sieht in Amsterdam vom Vornehmsten bis zum Geringssten, wieder die alte Thätigkeit eintreten.

Es ist iht sicher, daß der Handel nach dem Vorgebürg der guten Hoffnung, der sonst ein Monopol der ostindischen Compagnie war, künftig für alle Bürger frey seyn soll. Leute, die im verwichnen Monat vom Cap kamen, versichern, unsre Republic habe dabey gewonnen, daß sie dieser Besitzung eine Zeitlang beraubt war.

T ü r k e y.

Schreiben aus Constantinopel,
vom 11 März.

Es heißt, daß die egyptischen Beys, welche sich unter engl. Schutz begeben hatten, sich demselben

entzogen haben und nach Oberegypten geflüchtet sind. Die Engländer sollen ihnen angedeutet haben, sie würden nur ihre Personen und Güter schützen, aber ihnen keineswegs zur Aufrechthaltung ihrer ehemaligen Macht behülflich seyn. Nach einigen Gerüchten sollen die Beys letzteres nach einem förmlichen Tractat, den die Engländer vor der Eroberung Egyptens mit ihnen eingegangen, gefordert haben. Der Grosvezier läßt die Gesüchteten in Oberegypten verfolgen. Vor der Flucht der Beys sollen Herr Stratton und der dortige engl. General mit dem türkischen Generalissimus besondere Rücksprache gehalten haben. Herr Stratton ist bereits in Smirna, und wird nächstens hier erwartet. Zwey Staatsoffiziere, die unter dem verstorbenen General Köbler gedient haben, begleiten ihn, und sollen ebenfalls mit ihm hier eintreffen.

Kürzlich ist ein Courier an den Lord Elgin hier angekommen, der über Triest nach Egypten und vom dortaus seinen Weg nach Constantinopel genommen hat.

Das türkische Ministerium scheint iht äusserst thätig zu seyn.

Die Unruhen in den europäischen Provinzen des türkischen Reichs scheinen sich ihrem Ende zu nähern. Nach einigen Nachrichten hat Haka Pascha von Adrianopel aus, vermittelst einer ansehnlichen Verstärkung, die er den übrigen kleinern Paschas, die gegen die Rebellen ausgeschiedt waren, zugeführt hat, einige Räuber-Corps zum Weichen gebracht. Die Couriers müssen aber noch immer auf Abwege bedacht seyn. Die Wiener Post geht wieder über die Bucharest Strasse, weil man sie für sicherer hält. Der Verlust des ausgeplünderten Wiener Couriers vom 19 Jan. wird auf mehrere hunderttausend Pfaster angegeben, weil er viele Juwelen und Ducaten bey sich hatte, die hiesigen Kaufleuten gehörten. Man weiß noch nicht, wer diese Einbuße ersetzen soll.

Todtes-Anzeige.

Heute in der Nacht um 9 Uhr ist meine geliebte Gattin, Theresia geborne Uchtenauer im 77. Jahr ihres Lebens und im 55ten meiner glücklich mit ihr durchlebten Ehe nach einem kurzen Krankenlager sanft im Herrn entschlafen. Diesen für mich in meinem 78jährigen Alter äußerst empfindlichen Verlust mache ich meinen Verwandten, Freunden und Gönnern öffentlich bekannt, empfehle mich und die Meinige ihrer fortdauernden Freundschaft und Gewogenheit, indem ich mir, überzeugt von deren aufrichtig und gütigen Theilnahme alle Beyleidsbezeugungen, die meinen Schmerz nur vermehren würden, angelegentlich verbiete. Carlruhe d. 15. April 1802.

Jacob Odenwald,
Hochfürstl. Markgräfl. Badischer Controlleur.